

Die Aargauer Delegation im Bundeshaus (von links): Thierry Burkart, Cédric Wermuth, Benjamin Giezendanner, Andreas Meier, Irene Kälin, Andreas Glarner, Stefanie Heimgartner, Simona Brizzi, Marianne Binder, Gabriela Suter, Maja Riniker, Alois Huber, Beat Flach, Christoph Riner, Maya Bally, Thomas Burgherr, Martina Bircher. Fehlt: Matthias Jauslin. Bild: zv

So erlebten die Aargauer die Wintersession

Weihnachtlich harmonisch steht sie zusammen und lächelt fürs Gruppenbild, die 18-köpfige Aargauer Bundeshausdelegation.

Wer nachzählt, merkt: Es sind nur 17, aber dazu später. Wir haben neun Ereignisse mit Aargauer Beteiligung herausgepickt.

Rolf Cavalli

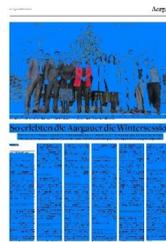
Thierry Burkart (FDP) kann nicht nur Ständerat und Parteipräsident, er hat bei den Bundesratswahlen auch sein Talent als Stimmzähler unter Beweis gestellt. Um herauszufinden, wie viele in seiner Fraktion dem inoffiziellen SP-Kandidaten Daniel Jositsch die Stimme gegeben haben, ging er durch die Reihen seiner Schäfchen und fragte nach. Aufgrund der engen Sitzverhältnisse haben seine Leute gesehen, was ihre Banknachbarn auf den Zettel ge-

schrieben haben. Gemäss Rapport an Burkart sind höchstens drei Freisinnige vom SP-Ticket abgewichen. Vertrauen ist gut, Sozialkontrolle ist besser.

Die Nazi-Jägerin

Marianne Binder (Mitte) hätte eigentlich in ihrer ersten Session als Ständerätin schweigen sollen. So will es zumindest das ungeschriebene Gesetz für Neue. Sie werde sich daran halten, sagte sie im AZ-Interview vom

Montag. Auch wenn es ihr schwerfalle, wenn dann – wie letzten Mittwoch geschehen – ihre Motion zum Verbot von Nazi-Symbolen im Ständerat behandelt wird. Binder hat dann doch ausführlich geredet zu ihrem Anliegen. Weil ihr Anliegen von der Kommission zur Ablehnung empfohlen wurde. Es hat dann trotz ihres verbalen Engagements nicht gereicht. Der Ständerat lehnte die Motion mit 23 zu 16 Stimmen ab. Stattdessen nimmt er Anlauf für ein Verbot, das nicht nur Nazi-Symbole



einschliesst, sondern auch andere rassendiskriminierende, extremistische Symbole erfasst.

Die Beförderung

Maja Riniker (FDP) hatte ihr persönliches Highlight der Wintersession gleich am ersten Tag. Sie wurde mit 177 von 195 Stimmen zur 1. Vizepräsidentin des Nationalrats gewählt. Wenn alles normal läuft, wird sie in einem Jahr dann zur höchsten Schweizerin erkoren und leitet 2025 die Nationalratsdebatten. Inhaltlich darf die Suhrerin mit der Session ebenfalls zufrieden sein. Die (bürgerliche) Mehrheit des Nationalrats hat ihr Anliegen unterstützt, die Kriegsmaterialausfuhr zu lockern. Der Bundesrat soll in Ausnahmefällen von den Bewilligungskriterien abweichen können.

Die Versetzung

Matthias Jauslin (FDP) war schon immer ein Freigeist im Freisinn. Nun ist dem Wohler KMuler aber die ideologische Verengung seiner Fraktion zum Verhängnis geworden. Er weiche in ökologischen Fragen zu stark von der Parteilinie ab, hiess es. Und so wurde der Energieexperte kurzerhand aus der prestigeträchtigen Umwelt- und Energiekommission geworfen und in die leichtgewichtige Verkehrskommission versetzt. Ganz quer zur Partei scheint Jauslins Position in Umweltfragen aber doch nicht zu sein, trat er diese Woche zum CO₂- und Energiesgesetz doch gleich

mehrmals als FDP-Fraktions-sprecher ans Rednerpult.

Der Aussteiger

Cédric Wermuth (SP) regte sich zwar kurz auf über die 70 Stimmen aus dem bürgerlichen Lager für Daniel Jositsch. Doch insgesamt kann der Co-Parteipräsident entspannt auf die letzten Wochen zurückschauen. Mit Beat Jans wurde ein SP-Wunschkandidat in den Bundesrat gewählt und zuvor gewann die SP bei den Nationalratswahlen zwei Sitze dazu.

Jetzt ist aber für zwei Monate Schluss mit Politik für den Vollblutpolitiker. Er verweist mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern, fünf und acht, und lässt sich zwei Monate nicht mehr blicken in der Öffentlichkeit. Seine Familie habe viel zurückstecken müssen, so Wermuth. «Wir haben gemerkt, wir brauchen Zeit füreinander.» Ende Februar steigt der Aussteiger dann wieder rechtzeitig ein. Schon am 3. März steht mit der Initiative für eine 13. AHV-Rente eine wichtige Volksabstimmung an.

Der Zombie-Zug

Benjamin Giezendanner (SVP) nahm es mit Genugtuung zur Kenntnis, dass der Ständerat am Montag wie zuvor der Nationalrat dem Ausbau der A1 auf sechs Spuren zustimmte. Zum öffentlichen Verkehr hat der LKW-Unternehmer hingegen eine ambivalente Beziehung. Wie schon sein Vater unterstützt er die Verlagerung des Verkehrs

auf die Schiene, gleichzeitig schaut er den SBB mit Argusaugen auf die Finger.

So auch letzte Woche, als es um die Sanierung der Bundesbahnen ging. Giezendanner geisselte das Vorhaben, das Loch in der Kasse mit Einnahmen via LSWA-Trickserei zu stopfen. Am Schluss von Giezendanners Wortmeldung währte man sich in einem Horrorfilm: «Die SBB werden in diesem Zustand ein Zombie bleiben – halb tot auf dem Weg –, und wir werden uns hier schon bald wieder sehen, wenn wir sie refinanzieren müssen.»

Die millimetergenaue Asylpolitik

Martina Bircher (SVP) war im Element, als sie zu ihrem Spezialgebiet Asyl SP-Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider ins Visier nahm und sie geradeheraus fragte: «Geschätzte Bundesrätin, die Schweiz liegt im Herzen von Europa, umgeben von allesamt sicheren Staaten. Wenn Dublin millimetergenau umgesetzt würde, wie viele Asylgesuche hätte die Schweiz dann?» Es war eine rhetorische Frage, Die Antwort würde in ihrem Sinn lauten: annähernd null.

In Sachen Ausländerpolitik war die Session für Bircher und die SVP durchgezogen: Eine Mehrheit erhielten sie für die Motion zur Rückführungsoffensive und konsequenten Ausweisung von Straftätern und Gefährdern. Aufgelaufen sind sie dafür beim Thema Afghaninnen. Die SVP wollte die von Baume-Schneiders Departement eingeführte Asylpra-



xis im Umgang mit Afghaninnen rückgängig machen. Doch der Nationalrat ging nicht auf die Motion ein und versorgte sie zur Abklärung in der Kommission.

Die blinde Klimapolitik

Gabriela Suter (SP) gab der SVP bei ihrem Schlüsselthema Klima rhetorisch mit gleicher Münze zurück. «Liebe Mitglieder der SVP-Fraktion», sagte Suter in der Debatte um das CO₂-Gesetz, «ich sage es Ihnen geradeaus: Den Kopf in den Sand zu stecken, hilft nicht gegen die Klimakrise. Sich die Augen zuzuhalten und stehen zu bleiben, ist keine Lösung.

Damit geht die Klimakrise nicht weg.» Damit es auch jeder begriff, hielt sich die Aarauerin die Hände vor die Augen. Die SVPler hörten trotzdem nicht auf die SP-Rednerin, dafür kam ihr gestikreiches Votum am Abend in der «Tagesschau».

Die Aargauer Eintracht

Bei allem Zeter und Mordio in der Sachpolitik, die Stimmung in dieser vierten Adventswoche war versöhnlich unter der Bundeshauskuppel. Zwischen den Aargauerinnen und Aargauern sowieso. «Wir haben es wirklich gut miteinander», sagt Simona Brizzi, die neue SP-Nationalrätin. Um

das bildlich festzuhalten, hatte die Badenerin am Mittwoch die Idee für ein Gruppenfoto. Spontan ging sie von Pult zu Pult und sprach jeden an. Und so installierte sich die Aargauer Delegation vor dem imposanten Weihnachtsbaum im Bundeshaus.

Nur, wer fotografiert? Und mit welcher Kamera? Am besten ausgerüstet war Stefanie Heimgartner (SVP) mit einem iPhone 14. Das drückten sie einem Keystone-Fotografen in die Hand, der abdrückte. Brizzi und ihre 17 Aargauer Kolleginnen und Kollegen (inklusive des abwesenden Matthias Jauslin) lassen die Aargauer Bevölkerung grüssen und wünschen schöne Festtage und alles Gute für 2024!